

Wiener Medizin im Mittelalter

Teil 3

Michael Puff von Schrick

Von Johannes Seidl

Michael Puff wurde um 1400 in Schrick im Bezirk Mistelbach, NÖ geboren. Über seine Kindheit und Jugend liegen uns keine Informationen vor. In den Quellen wird er erstmals 1417 fassbar, als er sich im Sommersemester an 22. Stelle unter den Australes, den Angehörigen der österreichischen Universitätsnation, an der Universität Wien immatrikuliert. Wie alle bedeutenden Mediziner des Spätmittelalters begann er sein Studium an der Artistenfakultät, der Vorgängerin der Philosophischen Fakultät. Bereits am 2. April 1419 erfolgte seine Promotion zum Bakkalar (sic!) der Artes (Philosophie). Das Lizentiat und die Incepicio, die Zulassung zum Magisterium, erlangte er am 19. März 1423. Erstmals als Magister (Professor), wird er am 1. September 1423 genannt. Bis 1431 sollte er an der Artistenfakultät wirken. An ihr hielt er Lehrveranstaltungen über die philosophischen Schriften des Aristoteles sowie eine Vorlesung über den 3. Traktat des Petrus Hispanus (1205-1277), jenes portugiesischen Mediziners, der in seinem letzten Lebensjahr als Johannes XXI. die Kathedra Petri bestiegen hatte. Von Michael Puff sind zwei philosophische Schriften erhalten geblieben, die in der Bibliothek des Benediktinerstifts Melk, NÖ verwahrt werden.

Parallel zu seiner Tätigkeit an der Artistenfakultät begann Michael ein Studium der Medizin. Am 26. Oktober 1431 erlangte er den akademischen Grad eines Bakkalars der Medizin, am 14. Mai 1433 wurde er Lizentiat und noch im gleichen Jahr Doktor der Medizin.

Puff hat sich in der Fakultät rasch bewährt. So wurde er im Zeitraum von 1435 bis 1470 elfmal zum Dekan gewählt, ein Beweis für seine Tüchtigkeit und Beliebtheit im medizinischen Professorenkollegium. Sein Haus, das er um 300 Pfund Pfennig von seinem Medizinerkollegen Sebald von Ravensburg (Baden-Württemberg, Deutschland) erworben hatte, war häufig Schauplatz der Sitzungen der Medizinischen Fakultät.

Michael Puff war auch an zwei der in Wien überaus selten durchgeführten anatomischen Demonstrationen oder Sektionen beteiligt. Bei der Anatomie vom 4. bis 7. März 1444 fungierte er als Lektor und am 17. Mai 1455 demonstrierten Michael und Johannes Kellner von Kirchheim (Baden-Württemberg, Deutschland) den Studenten eine männliche Leiche.



Abb 1.: Kaiser Friedrich III. (1415-1493). Zugeschrieben Hans Burgkmair dem Älteren. Kunsthistorisches Museum, Wien (Quelle: Wikipedia)

Michael Puff war auch in die turbulente und wechselvolle Politik des 15. Jahrhunderts involviert. Im Bruderkrieg zwischen Kaiser Friedrich III. (1415-1493) und Erzherzog Albrecht VI. (1418-1463) stand er aufseiten des Kaisers, wurde jedoch aufgrund seiner hoch geschätzten medizinischen Fähigkeiten an das Lager des todkranken Albrecht gerufen. Dieser litt an einem Karbunkel in der Achselhöhle (eine *große peul*), der bereits zur Größe einer Nuss angewachsen und sich völlig schwarz verfärbt hatte. Für den



Abb. 2: Erzherzog Albrecht VI. (1418-1463). Miniaturporträt, entstanden zwischen 1455 und 1463 (Quelle: Wikipedia)

habsburgischen Erzherzog kam jedoch jede Hilfe zu spät. Albrecht VI. verstarb am 2. Dezember 1463, möglicherweise an der Beulenpest. Eine genaue Ursache für den Tod konnte nicht festgestellt werden, da Puff von einer Obduktion der Leiche Abstand nahm und auch die Einbalsamierung verweigerte. Sofort tauchte aus dem Umfeld des Verstorbenen die haltlose Behauptung auf, Michael sei ein Giftmischer und habe den Erzherzog getötet.

Am 12. Februar 1473 verstarb Michael Puff von Schrick. Sein Leichnam wurde in Sankt Stephan in Wien zur letzten Ruhe gebettet. Sein Grabmal ist heute leider nicht mehr erhalten.

Michael Puff ist als überaus fruchtbarer medizinischer Autor in Erscheinung getreten. So sind von ihm verschiedene Notizen über Diätetik und praktisch-medizinische Fragen in lateinischer Sprache im Kodex 331, fol. 61r-64v im

Zisterzienserstift Heiligenkreuz erhalten. Ebenso verfasste er ärztliche Ratschläge für einen Herzkranken sowie 1461 Pestrezepte (*Pillule contra pestem sane et experte*). Eine gewisse soziale Fürsorge lässt seine Sammlung von Hausmitteln für Arme erkennen, die sich im Kodex 353, pag. 373 der Bibliothek der Zisterzienserabtei Hohenfurth (tschech. Vyšší Brod, Tschechien) erhalten hat.



Abb. 3: Titelseite des „Büchlein von den ausgebrannten Wassern“; Druck aus 1502 (Quelle: Wikipedia)

Puffs bedeutendste Schrift ist das „Büchlein von den ausgebrannten Wassern“. Sie behandelt alkoholische Destillate von 82 verschiedenen Heilpflanzen und deren Anwendung bei diversen Krankheiten. Die Schrift stellt, wie Puff selbst in der Einleitung zu diesem Werk schreibt, eine Kompilation älterer Arbeiten dar. Insbesondere wurden Arzneibücher von Matthaeus Sylvaticus (1285-1342), Arnaldus von Villanova (1235-1311), von Aristoteles (384 v. Chr. – 322 v. Chr.) und Albertus Magnus (um 1200-1280) verwendet. Wie beliebt und angesehen dieses genaue, aber dennoch leicht fassliche und verständliche Werk war, erhellt alleine daraus, dass zwischen 1474 und 1601 30 verschiedene Drucke erschienen sind.

Quellen und Literatur

Acta Facultatis Artium Universitatis Vindobonensis, Band 2 (Archiv der Universität Wien, Kodex Ph 7); umfasst die Jahre 1416-1447

Karl SCHRAUF, Acta Facultatis Medicae Universitatis Vindobonensis. Auf Veranlassung des Medicinischen Doctorenkollegiums aus der Originalhandschrift hrsg., 3 Bde. (1399-1558) (Wien 1894-1904)

Leopold SENFELDER, Michael Puff aus Schrick. 1400-1473. In: Wiener klinische Rundschau 12 (1898), S. 334-336, 350-351, 381-383, 397-399, 414-415, 443-446, 460-462, 477-479, 494-495

Martin von HASE, Erfurter medizinische Drucke aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In: Archiv für Geschichte der Medizin 30 (1938), S. 199-200, 203
Harry KÜHNEL, Mittelalterliche Heilkunde in Wien (Graz-Köln 1965), S. 73-75

Helmut WALTHER, Gundolf KEIL, Puff, Michael, aus Schrick (Schrick[ius]). In: Die deutsche Literatur des Mittelalters – VERFASLERLEXIKON, hrsg. von Kurt RUH, Band 7 (2. Aufl., Berlin 1989), Spalte 905-910

Elisabeth TUISL, Die medizinische Fakultät der Universität Wien im Mittelalter. Von der Gründung der Universität 1365 bis zum Tod Kaiser Maximilians I. 1519 (Schriften des Archivs der Universität Wien 19). Göttingen 2014, S. 282-284

Zum Autor

Univ. Doz. Dr. Johannes Seidl, ehem. stv. Leiter des Archivs der Universität Wien,
Mitglied des Instituts für österreichische Geschichtsforschung